

## VORREDE.

Die nachfolgende Studie ist gewissermassen ein Seiten-Schössling der grösseren Arbeit des Verfassers, welche die Verzeichnung und Beschreibung der Miniaturen der Heidelberger Universitäts-Bibliothek zum Gegenstande hat. Während der Ausarbeitung des zweiten Theiles dieses „Catalogue raisonné“, der binnen Jahresfrist vollendet sein dürfte, drängte sich die Aufgabe wie von selbst auf, den Bilderkreis eines bestimmten Werkes einmal möglichst erschöpfend durch die uns erhaltenen Handschriften desselben hindurch zu verfolgen. Der wälsche Gast erschien hierfür aus verschiedenen Gründen besonders geeignet. Zunächst besitzt unsere Bibliothek davon selbst drei illuminierte Mss., und eine Umfrage bei den betreffenden Behörden eröffnete die Aussicht, die vorhandenen Handschriften vollständig zusammen zu bekommen. Dank der gütigen Unterstützung meines hochverehrten Freundes Karl Zangemeister, des Oberbibliothekars unserer Palatina, ist es in der That auch gelungen, bis auf eines sämtliche übrigen Mss. des Thomasin'schen Gedichtes vorübergehend zur Vergleichung miteinander hierher gesandt zu erhalten. Sodann war der Umstand für die Wahl mitentscheidend, dass es sich bei den Illustrationen zum wälschen Gaste nicht um einen religiösen Stoff handelt, bei dem die traditionelle Auffassung eine mehr oder minder bedeutende Rolle zu spielen pflegte, sondern dass das Stoffgebiet, welches die Bilder dieses Lehrgedichtes behandeln, für den Illustrator ein eigenartiges und eigenartige Behandlung erforderndes war. Hier liess sich am ehesten ein von aussen nicht beeinflusstes Resultat erwarten. Schliesslich lockte den Verfasser der Wunsch, ein bisher von der Kunstforschung noch wenig betretenes Gebiet auf einer streng vorgezeichneten Strasse zu durchwandern und dasselbe bei dieser Gelegenheit wenigstens nach einer Richtung hin zu erschliessen. Ob und wie weit die Wanderung sich gelohnt hat, mögen die in nachfolgendem niedergelegten Resultate entscheiden.

Zur Erläuterung und Controlle des Textes sind einige Lichtdruck-Tafeln beigefügt, welche aus der Hof-Lichtdruck-Anstalt von J. Baeckmann in Carlsruhe herrühren.

Herrn Professor W. Braune, welcher mir bei der dialektischen Prüfung und der Lesung der Handschriften wiederholt behülflich gewesen ist, sowie den verehrlichen Vorständen der Bibliotheken in München, Gotha, Dresden, Stuttgart und des Gräfl. Erbach'schen Gesamt-Haus-Archivs, aus deren Schätzen mir die betreffenden Mss. anvertraut worden sind, insbesondere auch Herrn Buchhändler K. J. Trübner in Strassburg, dem ehemaligen Besitzer des Hamilton-Codex, sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Heidelberg, im Mai 1890.

Dr. Adolf von Oechelhäuser.